

ARTIKEL

vom 14.11.2007

FORUMSBEITRAG
SCHREIBEN 

Burghauser Kultur - nicht nur Kostenfaktor

**Burghauser Kulturforum beleuchtete Aspekte der
Kulturlebens - Konkurrenzsituation zu anderen Kommunen
gewachsen**



Befinden sich ungenutzte Ressourcen in den Reihen der Kulturschaffenden? Um diese und andere Fragen ging es beim Burghauser Kultur-Forum im Bürgerhaus-Foyer. (Foto: Furtner)

Burghausen. „Kultur hat für die Stabilität einer Gesellschaft eine wichtige Funktion. Sie spielt auch bei der Standortentscheidung eine wichtige Rolle und ist somit kein weicher, sondern ein harter Standortfaktor. Sie ist sehr wohl ein Wirtschaftsfaktor und nicht nur ein Kostenfaktor,“ mit diesen Feststellungen eröffnete Kulturreferent Max Ballerstaller das Kulturforum im Foyer des Bürgerhauses. Eingeladen waren dazu Vertreter kultureller Institutionen aus den Bereichen Musik, Theater und Bildende Kunst, Schulen und Vereinen. Zu wenig werde in Burghausen über die K-Frage geredet, auch in den Parteien, meinte der Referent, der eine Umschau aus seiner Sicht startete. Breite und Vielfalt zeichne die Kultur in Burghausen aus, sehr viel laufe auch über private Initiativen - Beispiel IG Jazz. Ballerstaller sah Burghausen in der Region in einer führenden Position. Es gebe jedoch noch ungenutzte Ressourcen. Die Athanor-Theaterakademie könnte besser eingebunden werden. Die Musikfirma Meisinger biete ein Musikangebot für Jugendliche, das jedoch noch nicht ausreichend wahrgenommen werde. Überlegenswert wäre, in der Tanzwerkstatt auch Ballettunterricht anzubieten. Hinsichtlich eines Musiktheaters stellte sich der Kulturreferent eine Zusammenarbeit mit Burgkirchen vor. Der Sprecher vermisse im weiteren Ausstellungsräume von internationalem Standard. Es gebe in Burghausen keine sinnvolle Sammlung des Kunstschaffens der Moderne. Als Möglichkeiten stellte er das Tauffkirchen-Palais oder die der Stadt zum Kauf angebotene Josefskirche in den Raum. Ballerstaller wies auf das zunehmende Veranstaltungsangebot in der Umgebung hin - auch anderswo werde Kultur als Prestigeobjekt erkannt. Die Frage werde sich stellen: Verdrängungskampf oder Möglichkeit der Kooperation. Zu überlegen wäre ein Kulturforum auf Kreisebene.

Bürgermeister Hans Steindl fasste den Begriff Kultur weiter, indem er u. a. die Sanierung der Kirche Marienberg, das Lindenheim und Raitenhaslach ansprach. Auch der jährliche Zuschuss von 12 000 Euro an das Anker-Kino, einen der schönsten Kinosäle im Land, in dem Film-Kultur gemacht werde, gehöre dazu. Die Landesausstellung 2012 werde einige Investitionen erfordern. Steindl sprach sich wie Ballerstaller für eine Kooperation mit Burgkirchen aus, statt die Stadtsaalbühne umzubauen. Bei manchen Veranstaltungen wie Musiktheater sei es egal, ob es in Burghausen oder in zehn Kilometer Entfernung stattfindet.

Deutlich machte Steindl, dass die meisten Veranstaltungen defizitär abgerechnet werden und deutliche Zuschauerrückgänge zu verzeichnen seien. Manchmal seien Veranstaltungstermine dreifach oder vierfach belegt.

In der Diskussion erkundigte sich Heinz Reichel (Salzachbühne) nach der Möglichkeit, die ehemalige Brauerei Raitenhaslach für Theaterproben und Aufführungen zu nutzen. Hans Steindl erläuterte, dass eine Architektengruppe beauftragt sei, im Sudhaus eine Künstlergarderobe, Requisitenraum und Toiletten für die Freibühne zu planen. Dies werde noch bis 2010 dauern. Für Max Ballerstaller stellt sich Raitenhaslach als „hochinteressanter Ort für die Kultur und idealer Spielort für Barocktheater“ dar.

Stefan Barbarino regte eine Zusammenführung der verschiedenen Künste - Malerei, Musik, Dramaturgie, Heimat- und Denkmalpflege - für ein Theater an. In Burghausen sei alles in Schubladen versteckt, die geöffnet werden müssten. Sabine Grundler plädierte für ein Heranführen von Kindern und Jugendlichen an die Chemie und schlug die Schaffung eines Erlebnismuseums vor - ein Gedanke, der auf der Linie Ballerstallers war. Ein solches Museum einfach „Salzmuseum“ zu nennen, schlug Dr. Klaus Ulm vor, der überdies eine bessere Veranstaltungskoordination bei Anlässen wie dem Stadtrechts-Jubiläum anmahnte. Erika Hinterleuthner sprach die Schwierigkeiten wegen Terminüberschneidungen des Sommertheaters und einer anderen Theatergruppe an und bat, sich nach den feststehenden Terminen zu orientieren. Einig war man sich schließlich darüber: „Wer zuerst da ist, der hat den Termin“.

Heidi Kammhuber plädierte dafür, besser die Jugend an die Kultur heranzuführen und Jugendlichen auch vordere Plätze bei Meisterkonzerten günstig zur Verfügung zu stellen. Hans Steindl wäre lieber, eine Schulklasse kostenlos ein Meisterkonzert anhören zu lassen, statt leere Plätze zu haben.

Rektor Wolf Dieter Bartz dankte Helmut Lorenz von der Musikschule Burghausen dafür, dass er aktiv auf die Grundschulen zugehe und Bläser- und Streicherklassen ins Leben ruft. Im Weiteren machte er deutlich, dass es für ärmere Schichten schwierig sei, das Kulturangebot zu bezahlen.

Proberäume für Nachwuchs-Musikgruppen regte Otto Becker an. „Wir mieten mehr Räume an, wir müssen es nur wissen“, antwortete Steindl.

Dr. Klaus-Rüdiger Heikenwälder hob die Kulturarbeit in den Pfarreien hervor. Er schlug vor, Benefiz-Konzerte bei freiem Eintritt zu veranstalten. Dadurch könnten die hohen Gema-Gebühren umgangen werden. Der Männerchor „Konradis“ habe damit nur positive Erfahrungen gemacht.

fu